



Was wir verloren haben

Beenken, Heinrich

Berlin, 1925

Franz Lüdtke: „Tirol“

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80355)

Tirol / Von Franz Lüdtké

Der Sturm rast über die Felsen; Lawinen grollen, der Bergsturz dröhnt.
Die Menschen nicht nur, auch die Steine schreien. Vor unsagbarem
Weh, vor wildem Schmerz und dumpfem Zorn.
In den Klüften stellt das Gezweig sein Hämmern ein; häßlich Lachen
verzerrt die Gesichter: Das Schnöde, Gemeine hat gesiegt, die Hier
nach Gold feiert ihren Triumph!

Aber die Eis- und Gletschiriesen in den Höhen der weißen Firnwelt ballen die Fäuste.
Ihr freier Arem droht zu ersticken. — Das Welsche, das Falsche ward Herr im
Tiroler Land...

Wo bleibt nur Dietrich von Bern? Er hat doch schon einmal den türkischen König
Laurin bezwungen! Hart war der Kampf und schwer der Sieg. Bis Reckentugend und
mannhafter Sinn das niedere Gezucht bändigte und band, bis der Rosengarten dem
deutschen Helden zu Eigen ward.

Herr Dietrich schlummert — der falsche Zwergenkönig lebt — und lacht. Und des
Rosengartens wundersam Glühen sinkt, versinkt im Dämmern. Wer wird den Rosen-
garten erlösen?

Auf dem Marktplatz des verträumten Bozen steht Walter von der Vogelweide, der
Ritter, der Sänger, der Deutsche. Wie manches scharfe Lied, schneidendem Schwertschlag
gleich, hat er gesungen wider die weische Untreue! Und wieviel Lob und Preis zu Ehren
deutscher Art!

Von der Elbe bis zum Rhein Mögen wohl die Besten sein,
Und hernieder bis zum Ungarland Die ich in der Welt je hab' erkannt...

Und jauchzend künden er:

Deutsche Zucht geht über alles!

Heute aber, heute? Verstummt ist der Sänger, Scham schließt ihm den Mund,
kein Ton flirrt klingend aus den Saiten seiner Harfe. Einst reichte deutsche Kaisermacht
bis weit übers italische Land, bis Rom und Jerusalem — heute aber: Kaiser und Kaiser-
macht starben den kalten Tod, in den Laubengassen Bozens pfeift der Welsche sein freches
Siegeslied. Wann wird Herrn Walters Harfe wieder tönen?

Die Jahrhunderte rollen wie ein Rad. Unaufhaltsam, unaufhörlich. Fremde Schützen
klimmen über die Bergpässe, die Tricolore flattert, die Marseillaise tollt durch die fried-
samen Täler. Da reckt Tirol sich auf, eine ein-ige Riesenglut lodert von Gipfel zu Gipfel,
der Freiheitskampf ruft, Andreas Hofer stemmt sich zornig der feindlichen Flut entgegen.
Bis er fällt, nicht besiegt, nur verraten. Ade, mein Land Tirol...

Der Sturm rast über die Felsen; Lawinen grollen, der Bergsturz dröhnt. Jahrhunderte-
lang, jahrtausendelang.

Immer wieder hat Untreue Deutschland zu Fall gebracht, wieder bindet Welsch-
lands Fessel die Freiheit Tirols.

Nicht besiegt — nur verraten — — nur verraten — — —

Dietrich von Bern, Walter von der Vogelweide, Andreas Hofer, leicht sei euch die Erde!
Den Lebenden wird sie schwer — bitter, bitter schwer.

Ein Abschiedslied weint in den Lüften, in den Herzen. Die Faust aber ballt sich, und
durch das Gestein der Felsen schimmert der Glanz des Eisens, aus dem die Zukunft
ihre Krone schmieden wird.

Ade, mein Land Tirol...

Wer wird den Rosengarten erlösen?